

„Ich habe den meinigen sogleich aufgegesen“, rief der Jüngste, „und den Stein fortgeworfen, und die Mutter hat mir die Hälfte von dem ihrigen gegeben. O, das schmeckt so süß und zerschmilzt einem im Munde.“

„Nun“, sagte der Vater, „du hast zwar nicht sehr klug, aber doch natürlich und nach kindlicher Weise gehandelt. Für die Klugheit ist auch noch Raum genug im Leben.“

Da begann der zweite Sohn: „Ich habe den Stein, den der kleine Bruder fortwarf, gesammelt und aufgeklopft. Es war ein Kern darin, der schmeckte so süß wie eine Nuß. Aber meinen Pflirsich habe ich verkauft und soviel Geld dafür erhalten, daß ich, wenn ich nach der Stadt komme, wohl zwölfs dafür kaufen kann.“

Der Vater schüttelte den Kopf und sagte: „Klug ist das wohl, aber — kindlich wenigstens und natürlich war es nicht. Bewahre dich der Himmel, daß du kein Kaufmann werdest.“

„Und du, Edmund?“ fragte der Vater. Unbefangen und offen antwortete Edmund: „Ich habe meinen Pflirsich dem Sohne unseres Nachbarn, dem kranken Georg, der das Fieber hat, gebracht. Er wollte ihn nicht nehmen. Da habe ich ihm denselben auf das Bett gelegt und bin hinweggegangen.“

„Nun!“ sagte der Vater, „wer hat denn wohl den besten Gebrauch von seinem Pflirsich gemacht?“

Da riefen sie alle drei: „Das hat Bruder Edmund gethan!“ Edmund aber schwieg still. Und die Mutter umarmte ihn mit einer Thräne im Auge.

Krummader.

15. Der kluge Richter.

Ein reicher Mann hatte eine beträchtliche Geldsumme, welche in ein Tuch eingenäht war, aus Unvorsichtigkeit verloren. Er machte daher seinen Verlust bekannt und bot, wie man zu thun pflegt, dem ehrlichen Finder eine Belohnung von hundert Thalern an. Da kam bald ein guter und ehrlicher Mann dahergegangen. „Dein Geld habe ich gefunden. Dies wird's wohl sein, so nimm dein Eigenthum zurück!“ So sprach er mit dem heitern Blicke eines ehrlichen Mannes und eines guten Gewissens, und das war schön. Der andere machte auch ein fröhliches Gesicht, aber nur weil er sein verloren gehaltenes Geld wieder hatte. Denn wie es um seine Ehrlichkeit ausah, das wird sich bald zeigen. Er zählte das Geld und dachte unterdessen geschwinde nach, wie er den treuen Finder um seine versprochene Belohnung bringen könnte. „Guter Freund“, sprach er hierauf, „es waren eigentlich achthundert Thaler in dem Tuche eingenäht; ich finde aber nur siebenhundert Thaler. Ihr werdet also wohl eine Naht aufgetrennt und eure hundert Thaler Belohnung schon herausgenommen haben. Da habt ihr wohl daran gethan. Ich danke euch.“ Das war nicht schön. Aber wir sind auch noch nicht am Ende. Ehrlich währt am längsten,